



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Pallescet super his.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

Nun erhob sich mein niedrigs Herz in allen Narheiten der Eitelkeit. Ich bewunderte die plötzliche Veränderung meiner Lage. Ich besah die Quäste und Borten meiner Kutsche, und den schönen Plüsch, mit einigem Wohlgefallen. Das seidne Mouleau, die Schnüre, das Spiegelglas, alles das behagte mir; ich sah das alles als mein an. Ich wiegte mich auf den Stahlfedern des Wagenpolsters, legte nachlässig mich zurück an das seidne Kopfkissen, bewegte meine Füße hin und her auf dem Bärenfell des Fußbodens, vergnügte mich an der künstlichen Verschränkung der Lizen in der Decke des obern Bodens, faßte in die Handhaben am Schlag, um eine weiße Hand zu zeigen, richtete dann mich in die Höhe, um meine rasche Kutschpferde zu sehn, und erwartete eine Verbeugung von jedem, vor welchem die Kutsche vorbeiflog.

F o r t s e z u n g .

Pallecet super his.

HOR.

Freilich hatte die Erhebung aus dem niedrigen Stande meines Vaters, obwol die Generalin in fast unmerklicher Aufstufung mich gehoben hatte, mich schon längst eitel gemacht; das war auch wol natürlich: (und o! daß alle diejenigen es beherzigten, welche mit ihrem geringen Stande nicht zufrieden sind!) aber so närrisch, wie jetzt, war ich doch

doch

doch noch nie gewesen. Daß ich vor mir selbst erschrocken seyn sollte, kan ich eben nicht sagen: aber etwas Fremdes mus doch in mir vorgegangen seyn, weil ich, nach diesem Traum der Thorheit, mich bei einem ganz andern Gedanken überwaschte. Es war die Ken, des Diensts der Generalin mich geschämt zu haben. „Du bist ja, sagte ich, we-
 „niger Kammerjungfer als Gesellschafterin ge-
 „wesen. Wie war eine Dame gnädiger! Sie hatte
 „ja sogar auch im Fall ihres Tods, für dich ge-
 „sorgt. Selbst ihr treuer Diener Johann schien
 „ihr ja für dich nicht genug zu seyn. — Johann!
 „vielleicht meinte ers gut . . .“ Doch du must
 „ermüden, Mariechen, dieser Ebbe und Fluth
 „meiner Gedanken zuzusehn. Das Meer sei also
 still: aber was bleibt auf dem Ufer? ach! Trüm-
 mer, welche, als ein Ganzes, den Bogen ge-
 trozt hatten. Mein eitles Herz lag zerschlagen
 da, noch eh es Abend ward. — Ich hatte den
 Gedanken an den Sohn entfernt, weil der an die
 Mutter mich ergriffen hatte. Ich hatte den letz-
 ten Austritt, der in meiner Stube vorgefallen
 war, als einen Traum mir wieder zurückgerufen.
 Er blieb ein Traum. „Verschließt Euch, jetzt,
 Kinder! hatte die Generalin gesagt! „bringt al-
 les in Ordnung.“ *) — „Was gewiß wahr,
 „daß sie das gesagt hatte? Ich, mit einem jungen
 „Menschen mich verschliessen, welchen sie mit so
 „mütterlicher Treu bisher beobachtet hatte? Ja,
 es

*) S. 108. II. Bhl.

des war wahr, meine Ohren hatten gehört; ich wußte es ja auch, als er mich dran erinnerte *) — Aber sie hatte mich ja auf nichts vorbereitet? was sollte ich in Ordnung bringen? „Könte Er vom Briefe, **) von seinen geheimen Unterredungen mit mir, ihr etwas gesagt haben? Unmöglich könte er das, und wenn Er's gethan hätte: so könte nun alles so schleunig unmöglich gehn.“ — Hier fielen tausend vorhergegangne kleine Umstände mir ein, viele Warnungen des Johann — und auf Einmal erhob sich in mir ein erschreckliches Mißtrauen gegen den Herrn von R ö s e k e. ***)

„Er hat mich betrogen, schrie ich, und ergriff den Drücker des Kutschenschlags; „ich bin das Opfer der böshafsten List! Sah ichs nicht in seinen Augen, als ich unschuldsvoll meine Lippen ihm hinreichte? Ach! ich sah es: aber mein trunknes Herz wolte meiner wachenden Vernunft es läugnen!“

— Meine Hand sank wieder zurück. Er schwebte wieder mit dem unwiderstehlichsten Liebreiz vor mir. Ich sah das zaubernde Schattenbild an: „Vergib, o! mein Karl! vergieb dem schwachen Mädchen.“ Eine Bewegung meines schlafenden Vaters störte mich. —

„Es

*) S. 109. II. Th.

**) S. 98. 114. II. Th.

***) So nennen wir ihn hier, weil er selbst S. 184. II. Th. sich so genannt hat.

„Es ist unmöglich, sagte hernach mein Herz nach langem verwirrten Denken; unmöglich, daß die Generalin kan eingewilligt haben! es ist doch unmöglich! Laßt euch den Vormund nicht sehn! *) kan sie so gesagt haben? Sie, die gewiß weiß, wie sehr ihr Sohn vom Vormund abhängt, und die überdem diesen Vormund so sehr schätzt? Aber Sie hat so gesagt! ich habe es gehört; ich habe mich wörtlich dran erinnert, als er mich aus dem Fenster in mein Zimmer zurückzog. Unauflöseliches Räthsel! Zu einer Zeit, da er mit dem Vormund zum Regiment geht! wie widersprechend! Und ohne Einwilligung des Königs!“ — fast stog ich von meinem Sitz hinab. — Ich sank wieder hin. „Oder kan die Generalin die Concession bei Hofe gesucht und erhalten haben? woher denn jene, dann unnütze Furcht vor dem Vormund? und warum hätte sie mir, die ich doch die Hauptperson war, alles bis auf den letzten Augenblick verborgen?“ — Diese Ueberraschung von Seiten der Generalin, der Mangel aller Vorbereitung, jene kurze Anrede, aus welcher sich nichts weniger schliessen lies, als daß ich jetzt Schwiegertochter seyn sollte; und dann die ganze Art meiner Fortbringung: das alles ward mir jetzt so unglaublich, so schrecklich, daß ich mit Bitterkeit heftig weinte. „Betrogen bin ich: aber von wem? von meinem Liebhaber? so hätte er auch seine Mutter betrügen müssen: und das ist
bei

*) S. 108. II. Th.

„bei einer so klugen Dame nicht zu erwarten; zumal da er sie so sehr liebt, und so ganz von ihr abhängt. Auch meinen Vater hätte er betrügen müssen, und das ist noch unmöglicher!“

— Wir fuhren indessen sehr schnell, und ich sah Pyritz neben mir liegen. Es war mir fürchterlich, daß der Kutscher die Städte vermied, da die Generalin nur zum Schein, oder nur spät, uns nachsetzen lassen wolte — Wir blieben nun in einer Dorfschenke. *) Man sah mich sehr aufmerksam an, denn meine Augen waren roth, und meine Gestalt mochte meinen Kummer verrathen. Weil alle meine Kleider mich drückten, so bat ich meinen Vater um Hervorlangung bequemerer. — „Du träumst, wo soll ich sie herkriegern?“

„Die Generalin hat ja welche einpacken lassen **)

— Er schwieg mürrisch still, und der Kutscher lachte.

— Hier fiel die mannigfaltigste Last auf mein Herz.

„Herz vater,“ sagte ich leise: aber zugleich ward alles um mich her blau, ***) und nur erst auf dem Bette der Wirthin besann ich mich wieder. Meine Angst erleichterte sich in heißen Thrä-

*) S. 164. II. Th.

**) S. 117. ebend.

***) Nox oculis pavido venit oborta metu.

OVID.

Thränen. Ich glaubte deutlich zu sehn, daß die Generalin von ihrem Sohn war hintergangen worden, und daß mein Vater und der Kutscher Werkzeuge dieses Bubenstücks waren. Das alles, sage ich, sah ich deutlich: aber es begreifen, mirs erklären, es mir nur als möglich vorstellen, konnte ich nicht. Die reine Liebe des Sohns, die Klugheit der Mutter, widersprach allem, was ich zu muthmassen versuchte. Auf die Frage: wie „mein Vater derjenige seyn könne, welcher *) der Generalin Einwilligung „bewürkt haben sollte?“ klopfte mein Vater mir auf die Wange, und sagte: „Du bist ein Narrgen, mach nur, daß wir fortkommen.“ Er blieb bei mir, und lies mir nicht zu, mit der Wirthin zu reden. — Auf Einmal ward eine Unruh im Hause, und sogleich wurde meine Abreise beschleunigt. Ich vermute, daß man uns nachgejagt hat, denn ich hörte, als wir unterwegs waren, daß, nach vielem Wortwechsel, der Kutscher vom Stargardischen Wege abweichen mußte. Ich merkte auch, daß wir auf einer Haide seyn mußten.

— Es war Nacht. Wir fuhren also langsamer. Ich bemerkte, daß mein Vater jetzt nicht Brantwein trank, und sehr tiessinnig nachdachte. Krank und erschöpft war ich des Denkens ganz unfähig, und schwieg betäubt, weil mein Vater auf einige Fragen, die ich ihm that, nur das antwortete: es sei heute noch keine Zeit zum Reden.

Fort-

*) S. 115. II. Th.